

Götz, Hannes: Sie nannten ihn „Graf Spee“, Das Tagebuch von Hans Götz, Obermaat auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, Biberacher Verlagsdruckerei 2017, 176 Seiten, zahlreiche s/w Fotos, Hardcover, Fadenheftung, 15 x 23 cm, 19,80 Euro, ISBN 978-3-943391-95-4

Der erst auf dem Rückumschlag aufgeführte Herausgeber Hannes Götz stöberte, u.a. angeregt durch Berichte zur „Schlacht am Rio de la Plata“, in Tagebuch und Fotoalben seines Vaters Hans Götz.

1933 in die damalige Reichsmarine eingetreten, endete dessen militärisches Leben nach missglücktem Fluchtversuch erst 1947 mit der Entlassung aus südamerikanischer Gefangenschaft. In seinem Heimatort ward er fortan schlicht „Graf Spee“ genannt. Ab 1936 als Maschinenmaat auf die „Graf Spee“ kommandiert, gehörte Götz als Obermaat zur kleinen Gruppe des Sprengkommandos um den Kommandanten Langsdorff, der 1939 die legendäre Selbstversenkung im Rio de la Plata vor Montevideo befahl.



Im Mittelpunkt des Bandes stehen Hans Götz Tagebuchaufzeichnungen, schwerpunktmäßig zum Dienst auf der „Graf Spee“ und deren letztem schicksalhaften „Gefecht“, ergänzt durch viele, zumeist private schwarz-weiß Fotos und Skizzen, welche diese sehr eindrucksvoll komplettieren. Gegliedert ist das Buch in drei Kapitel:

Die Person Hans Götz – sein Lebenslauf mit dem Überblick über seine Marinezeit.

Die Tagebücher. Die Aufbereitung der Tagebuchaufzeichnungen in zwei Zeitabschnitten (I/1933 und II/ab 1939). Einige Jahre sind, wo die schriftlichen Aufzeichnungen fehlen, mit persönlichen Fotos ergänzend nacherzählt. So die Jahre vor der Kommandierung auf die „Graf Spee“ und die Internierungszeit in Buenos Aires 1940 bis 1942. Ein potenziell interessanter Fundus für Marinehistoriker und eigentliche Inspirationsquelle der Veröffentlichung.

Der dritte Teil der Publikation umfasst Anhänge: einige Originalseiten des Tagebuches sowie Erinnerungen von Beteiligten der Sprengung und von Kameraden; persönliche Notizen der Familie; Presseberichte; eine Gedenkrede für Langsdorff sowie ein Vortrag von Hans-Jürgen Kaack 2010 zur Selbstversenkungsentscheidung von Langsdorff.

Neben der Lebensgeschichte seines Vaters erreicht der Autor eine personalisierte authentische Erzählung zu Dienst, Schiff und Kommandant. Ein Stück Sozial-, Mentalitäts- und Zeitgeschichte. Folgerichtig wird im Vorwort das Tagebuch als wichtige Ergänzung zur Forschung über das Schicksal der „Graf Spee“ eingeordnet. Durch die eingefügte Gedenkrede zum 75. Todestag von Kapitän z. S. Hans Langsdorff auf dem Friedhof in Buenos Aires und dem Vortrag von Hans-Jürgen Kaack zur „Führungsentscheidung in einer Grenzsituation“ wird dieses pointiert. Ein maritimes „Werkstück der Alltagsgeschichte“, das zweier Personen und eines Schiffes gedenkt.

Eberhard Hemmen

Callahan, Steven: Gekentert. 119 Tage im Pazifik verschollen. Jim Nalepkas abenteuerliche Reise auf der Rose-Noëlle. celsus verlag, Edingen am Kaiserstuhl 2016. 375 Seiten. 22,00 Euro, ISBN 978-3-9467-3700-1

1990 kenterte der Trimaran „Rose-Noëlle“ auf seinem Weg in die Südsee südlich von Neuseeland mit 4 Mann Besatzung. Was



dann geschah, ist so unglaublich, dass sogar die neuseeländische Regierung eine Untersuchungskommission beauftragte, um den Wahrheitsgehalt der Geschichte zu prüfen. Sage und schreibe 119 Tage überlebten die 4 Männer auf ihrem Schiff, das durch den Pazifik trieb. Der Autor des Buches, Steven Callahan, selbst erfahrener Segler und Schiffbrüchiger („Im Atlantik verschollen“), schrieb die Geschichte nach Schilderungen des Kochs der Mannschaft, Jim Nalepka, und intensiven eigenen Recherchen neu auf.

Es zeigt sich, dass der einzig erfahrene Segler an Bord, Skipper John Glennie, die Reise damals dilettantisch vorbereitete. Er war deswegen nicht auf den Seenotfall vorbereitet, da er in dem Glauben war, sein Trimaran könnte niemals kentern. Ein Sturm belehrte ihn eines Besseren. Was dann folgt, sind 119 Tage Überleben auf engstem Raum in der Achterkajüte des kieloben treibenden Schiffes. Der psychologisch und philosophisch ausgebildete New-York-Times-Bestsellerautor Callahan beschreibt auf über 300 Seiten die Odyssee der Männer durch den Pazifik, geprägt von Überlebenswillen und -geschick, Glücksfällen, Disziplin und Einfallsreichtum. Einzig die Grafiken am Schluss des Buches sind etwas schwer lesbar. Dennoch ein sehr empfehlenswertes Buch, nicht nur als Pflichtlektüre für Seeleute.

Christoph Wenzel

Adams, N./Heinze, O.: Holsteinische Schweiz, Koehlers Verlagsgesellschaft Hamburg 2017, 136 S., 9,95 Euro, ISBN 978-3-7822-1259-5

Wieder ein Neueinsteiger in Koehlers Reiseführer-Reihe. Und wie seine Vorgänger ist auch dieser vor allem ein Raumwunder: Den Autoren Nicoletta Adams, Geologin und Reisebuchautorin, und dem Bildjournalisten Ottmar Heinze ist es gelungen, auf 136 Seiten eine alte Kulturlandschaft umfassend zu erschließen, fotografisch



kunstreich zu präsentieren und den Leser mit klug ausgewählten touristischen Tipps zu Routen, Plätzen, Herbergen und Kulinarischem, dies alles versetzt mit kleinen historischen Exkursen, reisefertig zu versorgen. Das gelingt zweifellos nicht jedem Reisebüchlein, schon gar nicht zu diesem Preis. Der alpine Name der Region ist selbst touristischen Ursprungs, 1885 von pffiffigen Hotelbesitzern erfunden. Doch die Region besteht nicht nur aus Hügeln, durchzogen von den typischen bewachsenen Erdwällen, den „Knickhecken“. Dies zeigen die Autoren in erklärungsstarken Texten wie in schwelgerischen Fotos großer Landschaftspanoramen, von mittelalterlichen Stadt- und Dorfansichten zu Feldsteinkirchen, vorbei an Mühlen und durch Weinberge (!) bis zu fotokünstlerischen Details wie der prächtigen Tür an Carl Maria v. Webers Geburtshaus in Eutin, dem „Weimar des Nordens“. So geht es nach einer kurzen Einleitung mit Kartenausschnitt und einem historisch-geologischen Ausflug in die eizzeitliche Formung der heutigen Hügellandschaft nicht nur durch Feld und Wald, sondern auch entlang der schönen alten Städte Plön, Eutin, Bad Malente, Bad Segeberg, zu malerischen Seen, Gutshäusern und Schlössern, die der Gegend schon bald den Namen „Grafenwinkel“ eintrugen. Dann heißt es (Schweiz!) „Ski und Rodel gut!“ am Bungsberg, Winnetou treffen wir bei den Karl-May-Festspielen am Kalkberg in Bad Segeberg, bevor uns die Autoren abschließend zu einem Ausflug an die Ostseebäder der Lübecker Bucht einladen.

So bleibt dem Leser schlussendlich auch nichts anderes übrig, als am Ende des Buches noch einmal den Adressenhang Revue passieren zu lassen, mit seinen Städten, Herrenhäusern, Museen, Bädern, Hotels und Restaurants, um sich sodann mit Adams/Heinzes treuem ‚guide‘ in jene ganz besondere Schweiz zu begeben, die, vertrauen wir dem angezeigten Büchlein, auf einzigartige Weise das Maritime mit dem (fast) Alpenen verbindet. Denn zum Meer ist es nur ein Katzensprung. Und damit kann die Original-Schweiz nun wirklich nicht aufwarten.

Frank Ganseuer